

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16033
Donnerstag, 15. April 2021

EU-Abgeordnete unterstützen Kommissionsplan für den Biolandbau	1
Schmiedtbauer und Bernhuber stellen sich hinter EU-Käfigverbot bei Geflügel	2
Strasser: Wald außer Nutzung stellen ist falscher Weg beim Klimaschutz	2
Nadelsägerundholz bei steigenden Preisen rege nachgefragt	3
Neues Tierärztegesetz im Gesundheitsausschuss	4
Tiroler Almsaison: Herdenschutz wird weiter ausgebaut	5
Digitales Lagerhaus für Landwirte entwickelt sich weiter	6
Hiegelsberger: Breitbandanbindung bäuerlicher Betriebe wird gestärkt	7
Im März gute Umsätze mit österreichischen Tafeläpfeln verzeichnet	7
Ukraine: Experten erwarten 2021 wieder steigende Bruttoagrarerzeugung	8
LK OÖ unterstützt Flurreinigungsaktion "Hui statt Pfui"	8
NÖ: Fachschule Gießhübl lädt zum Pflanzenmarkt mit besonderen Raritäten ein	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



EU-Abgeordnete unterstützen Kommissionsplan für den Biolandbau

Breite Zustimmung im Agrarausschuss

Brüssel, 15. April 2021 (aiz.info). - Um den Biolandbau in der EU auszuweiten, soll vor allem die Nachfrage nach biologisch erzeugten Lebensmitteln angekurbelt werden. Die EU-Kommission legte dazu einen Aktionsplan für den Sektor vor, der in dieser Woche im Agrarausschuss des Europaparlaments große Zustimmung fand. "Bei der Nachfrage anzusetzen ist der richtige Ansatz", lobte der italienische Christdemokrat **Herbert Dorfmann**. Die "Farm to Fork"-Strategie der EU-Kommission, die einen Flächenanteil des Biolandbaus von 25% bis 2030 fordere, hinge jetzt nicht mehr so sehr in der Luft, führte Dorfmann aus. Jetzt mache man sich die richtigen Gedanken darüber, wie ein zusätzliches Angebot an Bio-Erzeugnissen vom Markt auch aufgenommen werden könne. * * * *

EU-Abgeordnete **Simone Schmiedtbauer** regte an, Europaparlament, Ministerrat und EU-Kommission sollten mit gutem Beispiel vorangehen und in ihren Kantinen nur noch Bio-Produkte servieren. In Österreich werden bereits 26% der Fläche biologisch bewirtschaftet. Um dort hinzukommen, sei es ein jahrelanger Prozess, berichtete Schmiedtbauer. Zudem seien die Bio-Betriebe in Österreich auch auf den Export angewiesen, weil die heimische Nachfrage allein nicht ausreiche. Auch Schmiedtbauer zeigte sich erleichtert, dass die einseitige "Farm to Fork"-Strategie durch den Aktionsplan für den Bio-Anbau jetzt eine solidere Grundlage habe.

Die Abgeordneten im Ausschuss debattierten kontrovers über die grundsätzliche Bedeutung des Bio-Sektors. Bio-Landwirte seien nicht allein die Pioniere der Zukunft, beschwerte sich die deutsche Abgeordnete **Ulrike Müller** von den Liberalen. **Martin Häusling** (Grüne) aus Deutschland sprach der EU-Kommission dagegen ein großes Lob aus. Endlich erkenne die EU-Kommission in ihrem Aktionsplan die Vorbildrolle der Bio-Landwirtschaft an, betonte Häusling. Jetzt müssten die Pläne aber auch umgesetzt werden. Noch sei die EU-Kommission weit davon entfernt, 30% der Mittel für die Agrarforschung aus dem Programm "Horizon Europe" für den Bio-Sektor zu verwenden. Bisher seien es gerade mal 2%, beklagte Häusling.

EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** sieht auf Dauer ein Nebeneinander von konventioneller und biologischer Produktion. 25% Biolandbau bis 2030 sei keine Überforderung, sondern machbar, beteuerte Wojciechowski. Gleichzeitig berichtete der polnische EU-Agrarkommissar, dass sein Land noch weit davon entfernt sei. Die Nachfrage sei auch vom Wohlstand der Gesellschaft abhängig, und nicht jeder könne sich die teuren Bio-Erzeugnisse leisten, gab Wojciechowski zu bedenken. Allerdings müssten die Produkte billiger werden, wenn mehr und mehr Landwirte ihre Produktion umstellten. Wojciechowski sieht in der biologischen Erzeugung vor allem eine Chance für kleine und mittlere Erzeuger. Wenn die Betriebsaufgabe drohe, könnten die ansonsten nicht mehr wettbewerbsfähigen Landwirte diese noch abwenden, führte der EU-Agrarkommissar aus. (Schluss)
mö

Schmiedtbauer und Bernhuber stellen sich hinter EU-Käfigverbot bei Geflügel

Österreich ist Vorreiter - Strikte Lebensmittelkennzeichnung als logische Folge

Brüssel, 15. April 2021 (aiz.info). - "Was in Österreich selbstverständlich ist, muss auch europaweit gängige Praxis werden: Schluss mit der Käfighaltung bei Geflügel und Vorrang für das Tierwohl", fordern die Europaabgeordneten des Bauernbundes, **Simone Schmiedtbauer** und **Alexander Bernhuber**, zur heutigen Anhörung der EU-Parlamentsausschüsse für Landwirtschaft und Petitionen anlässlich der Europäischen Bürgerinitiative "End the Cage Age". * * * *

Für Schmiedtbauer, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, ist klar: "Was bisher fehlt, ist der nächste logische Schritt, und zwar eine strikte, transparente Herkunfts- und Haltungskennzeichnung von Eiern in verarbeiteten Produkten und ein Käfigeier-Importstopp von außerhalb der EU - damit die Konsumenten nicht mehr Käfigeier essen als ihnen lieb ist, denn in Kuchen, Keksen oder Teigwaren lassen sie sich einfach verstecken", macht die EU-Abgeordnete aufmerksam. Österreich habe als erstes für Legehennen Käfig-freies EU-Land Vorbildwirkung. "Wir zeigen, wie es richtig geht - und zwar tiergerecht. Alle Legehennen in Österreich leben in Boden-, Freiland- oder Bio-Haltung. Die Konsumenten schätzen das und unterstützen die heimischen Geflügelbauern, denn im Supermarktregal findet man keine Frischeier aus Käfigen. Der Rest Europas muss hier zum Tierwohl-Vorreiter Österreich aufschließen", fordert Schmiedtbauer.

Auch Bernhuber, Jungbauer und Mitglied im Petitionsausschuss, streicht die Vorbildwirkung von Österreich hinsichtlich Tierwohl hervor. "Mit dem Pakt für mehr Tierwohl schafft Österreich nun noch bessere Bedingungen für Tierschutz. Darauf kann die Europäische Union aufbauen", sagt der EU-Abgeordnete. Setze die EU-Kommission mit dem Green Deal auf ein nachhaltiges Lebensmittelsystem, müsse das auch eine verpflichtende Herkunfts-kennzeichnung von verarbeiteten Lebensmitteln beinhalten. "Das ist ganz im Sinne der Landwirtschaft und der Konsumenten, denn einzig eine konsequente EU-weite Herkunfts-kennzeichnung macht den Tierschutz und das Wohl der Tiere nachweisbar", betont Bernhuber. (Schluss)

Strasser: Wald außer Nutzung stellen ist falscher Weg beim Klimaschutz

Schützen durch nützen - Holz ist Geheimwaffe der Bauern gegen den Klimawandel

Wien, 15. April 2021 (aiz.info). - "Der effektivste Klimaschutz ist dort, wo wir fossile Materialien durch Holz ersetzen und so CO₂ aus der Atmosphäre speichern", kritisiert Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** bereits kursierende Pläne zur Außer-Nutzung-Stellung von heimischen Wäldern scharf. "Wer im Kampf gegen den Klimawandel vorwärtskommen will, muss Wälder auch künftig nachhaltig bewirtschaften", so Strasser. Was dafür in Zukunft nötig ist, haben Bauernbund und Landwirtschaftskammer im Biodiversitäts- und Klimaprogramm 2030 skizziert und im Podcast "Servus, Agrarpolitik!" (<https://www.youtube.com/watch?v=V69C-s2L0H0>) diskutiert. * * * *

Jährlich werden in Österreichs Wäldern rund 400 Mio. t CO₂ gespeichert, also fast das Zehnfache des jährlichen CO₂-Ausstoßes Österreichs. "Das gelingt nur deshalb, weil Bewirtschafterinnen und

Bewirtschafter ihre Wälder nachhaltig nutzen und in Generationen denken. Wenn wir unseren Wald nutzen, sind das Klimapotenzial und der Beitrag zur Artenvielfalt höher als bei ungenutzten Wäldern. Außer-Nutzung-Stellungen sind deshalb aus meiner Sicht kein Rezept, das dem Klimawandel entgegenwirkt, sondern eine Hochrisiko-Strategie", warnt Strasser.

"Wichtig ist, dass wir auch unsere kleinbäuerlichen Waldbewirtschafterinnen und -bewirtschafter wieder dazu bringen, Wälder aktiv zu nützen. Der Waldfonds bietet hier bereits viele Anreize, und mit Waldwirtschaftsgemeinschaften zahlt es sich auch für den Kleinbauern wieder aus, Holz nachhaltig zu nutzen", hebt Strasser die Investitionen in den Sektor Forstwirtschaft hervor.

Holz ist Geheimwaffe im Kampf gegen den Klimawandel

"Jedes Mal, wenn ich bei einer Durchforstung Holz aus dem Wald bringe, entnehme ich CO₂ aus der Atmosphäre", beschreibt der Bauernbund-Präsident die CO₂-Aufnahme durch die Verwendung von Holz. Jährlich wachsen in Österreich rund 10 Mio. Vorratsfestmeter (Vfm) Wald zu. "Die heimische Waldfläche wächst jährlich um 3.400 ha, und das, obwohl der Einsatz von Holz und Biomasse in der Möbelproduktion, beim Bau von Einfamilienhäusern oder zur Erzeugung von Energie laufend zunimmt", gibt Strasser zu bedenken. Holzprodukte zum Ersatz emissionsintensiver fossiler Materialien für Bauen und Energie bringen zudem den höchsten Effekt für die CO₂-Reduktion. Das übertrifft sogar die natürliche CO₂-Speicherfunktion eines Waldes.

"Holz ist damit eine Geheimwaffe im Kampf gegen den Klimawandel. Wenn wir das angestrebte Phasing-out fossiler Energieträger bis 2040 erreichen wollen, müssen wir alle Akteure aus Praxis und Wissenschaft einbinden. Damit schaffen wir nachhaltige Nutzungskonzepte für unsere Wälder und eine echte Einkommensperspektive für unsere Bauernfamilien", so Strasser. (Schluss) - APA OTS 2021-04-15/12:24

Nadelsägerundholz bei steigenden Preisen rege nachgefragt

Österreichische Sägewerke sind aufnahmefähig

Wien, 15. April 2021 (aiz.info). - Derzeit herrscht bei stark steigenden Preisen eine global äußerst rege Nachfrage nach Baumaterialien wie etwa Stahl, Beton und Dämmstoffen. Dieser Entwicklung folgen auch alle Bauholzprodukte. Die diesbezügliche Preisentwicklung in China und den USA führt zu einer schwierigeren Verfügbarkeit und steigenden Preisen im traditionell exportorientierten Europa und Österreich. * * * *

Die boomenden Holzmärkte führen zu Nadelsägerundholzpreisen, die mittlerweile wieder an das Niveau vor dem käferbedingten Überangebot anschließen. Aufgrund der von tiefem Niveau ausgehenden, nur zögerlichen Preissteigerungen seit dem Herbst 2020 blieben die Holzernteaktivitäten im Winter unter den Erwartungen der Sägeindustrie. Dementsprechend aufnahmefähig sind die österreichischen Sägewerke. Sofern keine witterungsbedingten Einschränkungen gegeben sind, wird bereitgestelltes Holz rasch abtransportiert, teilt die LK Österreich in ihrem jüngsten Holzmarktbericht mit.

Während österreichweit für das Leitsortiment Fichte A/C, 2b meist über 90 Euro je Festmeter (FMO) bezahlt werden, liegt das Preisniveau in den Schadregionen des Wald- und Mühlviertels nicht

nachvollziehbar darunter. Auch schlechtere Qualitäten folgen dem Aufwärtstrend, der Abstand zum Leitsortiment ist jedoch nach wie vor unüblich groß. Individuell werden für späte Nutzungen Prämien gewährt. Verträge werden aktuell eher mit kurzer Laufzeit abgeschlossen, und vermehrt wird auch wieder auf eine Preisdifferenzierung zwischen A/B- und C-Qualität zurückgegriffen. Beim Vergleich von Angeboten muss daher wieder verstärkt der Sortenfall berücksichtigt werden, die Qualitätsbeurteilung am Sägewerk sollte penibel kontrolliert werden. Lärche wird nach wie vor unvermindert rege nachgefragt, die Preise konnten regional etwas zulegen.

Lage am Nadelindustrierundholzmarkt entspannt sich

Trotz regional vorhandenem Überangebot durch alte Schadholzmengen entspannt sich die Situation am Nadelindustrierundholzmarkt zumindest mengenmäßig sukzessive. Die Preise liegen stabil auf unterdurchschnittlichem Niveau. Ein etwas reduzierter Anfall an Sägenebenprodukten und Altpapier hat regional zu einem rascheren Abtransport und erhöhten Übernahmemengen bei Faserholz geführt. Die Abnahme von Schleifholz entspannt sich überwiegend durch den Export. Bei Rotbuchenfaserholz herrscht eine normale Mengennachfrage zu stabilen Preisen.

Mit Ausnahme von Oberkärnten ist im südlichsten Bundesland eine Nachfragebelebung nach Energieholz auch bei kleineren bis mittleren Biomasseanlagen spürbar. Größere Heizwerke untermauern bei leicht steigenden Preisen ihre stärkere Nachfrage. In den anderen Bundesländern ist die Vermarktung von Energieholz abseits bestehender Lieferprofile nur schwer möglich.

Trotz eines relativ kühlen Aprils liefert das Borkenkäfer-Monitoring erste Fangzahlen. Dementsprechende Aufmerksamkeit ist auf die Aufarbeitung befallener Käferbäume aus dem Vorjahr und fängischem Material zu legen. (Schluss)

Neues Tierärztegesetz im Gesundheitsausschuss

Eßl: Geänderten Rahmenbedingungen Rechnung tragen

Wien, 15. April 2021 (aiz.info). - Neben einem neuen Tierärztegesetz wurden im heutigen Gesundheitsausschuss des Nationalrats auch Adaptierungen bezüglich Mitgliedschaft im Tierärztekammergesetz vorgenommen, die für mehr Rechtssicherheit sorgen sollen. "Die tierärztliche Tätigkeit hat sich aufgrund geänderter wirtschaftlicher, demografischer, aber auch wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Strukturen verändert. Der Trend geht vom Ein-Mann-Unternehmen hin zu gemeinschaftlichen Praxen, wo vermehrt auch Tierärztinnen tätig sind. Für diese neuen Anforderungen schaffen wir angepasste moderne Regelungen", verweist ÖVP-Tierschutzsprecher **Franz Eßl** darauf, dass die Qualitätssicherung stets im Vordergrund steht, sowohl bei der Arzneimittelverwendung als auch bei den Standards im Sinne der Tiergesundheit. * * * *

"Das tierärztliche Berufsbild hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert: Sei es der Wunsch vieler Tierärztinnen und Tierärzte, die Patientenbetreuung verstärkt durch Kooperation von Einzel- oder durch Gruppenpraxen flexibler zu gestalten, sei es, dass vor allem Kleintierpraxen ein erweitertes Tätigkeitsfeld erfahren oder aber auch, dass neue tierärztliche Berufsfelder durch den wissenschaftlichen Fortschritt entstanden sind. Umso wichtiger ist es, dass wir nun durch Adaptierungen ein klares und einheitliches Berufsrecht schaffen", so Eßl.

"Indem wir die Möglichkeiten der verstärkten Zusammenarbeit, der Gründung und den praxisorientierten Betrieb von Gemeinschaftspraxen oder privaten Tierkliniken, aber auch die Möglichkeit von mehreren Berufssitzen schaffen, soll auch die tierärztliche Versorgung in Gebieten mit schwacher Infrastruktur sichergestellt werden", betont der ÖVP-Tierschutzsprecher. Zudem werden mit dem neuen Gesetz Strukturen geschaffen, um die Notversorgung in der Nacht oder am Wochenende sowohl im Nutztierbereich als auch bei Heim- und Kleintieren in allen Regionen Österreichs zu regeln.

"Wir haben mit diesen Novellierungen einen großen Schritt in Richtung noch mehr Qualität in der medizinischen Versorgung unserer Tiere geschafft, aber auch notwendige Weichenstellungen für eine klare und transparente Berufsausübung der Tierärztinnen und Tierärzte", so Eßl. (Schluss)

Tiroler Almsaison: Herdenschutz wird weiter ausgebaut

2020 zehn Wölfe nachgewiesen - 250 gerissene oder vermisste Schafe und Ziegen

Innsbruck, 15. April 2021 (aiz.info). - Die Rückkehr der großen Beutegreifer, insbesondere des Wolfs, hat in Tirol im vergangenen Jahr nicht nur die Almwirtschaft, sondern auch die Behörden stark belastet. Zehn Wölfe, davon acht männliche und zwei weibliche, wurden im Jahr 2020 in Tirol nachgewiesen. 150 Mal sind die Amtstierärzte ausgerückt, um Rissbegutachtungen sowohl von Nutz- als auch Wildtieren vornehmlich in oft schwer zugänglichen Almgebieten vorzunehmen, zahlreiche Almbegehungen und Vor-Ort-Beratungen wurden durchgeführt. Für die rund 250 gerissenen und im Zusammenhang mit großen Beutegreifern vermissten Schafe und Ziegen sind beim Land im letzten Jahr 114 Anträge auf Entschädigungszahlungen und Refundierung von Futterkosten eingegangen. * *

"Rund um Tirol gibt es Wolfspopulationen. Aufgrund deren Vermehrungs- und Wanderungspotenzial und des hohen EU-Schutzstatus für große Beutegreifer werden wir es auf unseren Almen weiterhin mit großen Raubtieren zu tun haben. Damit wir den Almbewirtschaftern so gut wie möglich zur Seite stehen können, müssen wir uns in den befassten Landesabteilungen stärker aufstellen", erklärt LH-Stellvertreter und Agrarreferent **Josef Geisler**. Das vergangene Jahr habe trotz größtem Einsatz aller Beteiligten deutlich gemacht, dass eine Personalaufstockung bei der Behörde unumgänglich ist. Dem trage man nun mit fünf zusätzlichen Stellen in drei verschiedenen Abteilungen Rechnung.

"Die großen Beutegreifer leben auch in Tirol, und damit werden wir umgehen", stellt Naturschutz-Landesrätin **Ingrid Felipe** klar. "Mit dem zusätzlichen Personal sind wir in der Landesverwaltung fachlich noch besser aufgestellt, um die gesetzlich vorgegebenen Maßnahmen im Beutegreifer-Management umsetzen zu können. Wir werden damit den Herdenschutz auf den Tiroler Almen weiter ausbauen und professionalisieren."

Erste Projekte auf Schafalmen starten

Um die Weidetiere auf den Almen vor Wolfsangriffen zu schützen, stellt das Land Tirol in den Jahren 2020/2021 insgesamt 1 Mio. Euro für Herdenschutzmaßnahmen zur Verfügung. Die ersten Projekte auf Schafalmen starten mit der heurigen Almsaison und werden seitens des Landes bei der Planung der Schutzmaßnahmen, der veterinärmedizinischen Betreuung der aufgetriebenen Tiere, bei der Schaffung der notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen sowie in organisatorischen und rechtlichen Fragen unterstützt. Um diese umfassenden Leistungen bieten zu können, wird eine Planstelle für die Koordination von Herdenschutz-Pilotprojekten geschaffen und das Team der Amtstierärzte, die auch das Monitoring und Rissbegutachtungen durchführen, aufgestockt. Weiter verstärkt wird auch die Zusammenarbeit mit der lokalen Jägerschaft. Eine jagdlich sachverständige Person sowie eine Wildbiologin/ein Wildbiologe sollen unter anderem Besenderungs- oder Vergrämungsversuche koordinieren sowie Informations- und Schulungsarbeit leisten.

Zusätzlich zu den zehn Wölfen wurden im vergangenen Jahr in Osttirol und im Bezirk Imst auch jeweils ein Goldschakal sowie in den Bezirken Landeck und Reutte ein Luchs nachgewiesen. Ein Bär hat sich vergangenes Jahr im Grenzgebiet Garmisch/Außerfern aufgehalten. Im heurigen Jahr wurde bislang im Gemeindegebiet von Kirchbichl (Bezirk Kufstein) sowie im Gemeindegebiet von Lermoos (Bezirk Reutte) jeweils ein Wolf fotografiert. Das heurige Jahr brachte im Außerfern auch den ersten genetischen Nachweis eines Luchses. (Schluss)

Digitales Lagerhaus für Landwirte entwickelt sich weiter

Künftig gesamtes Online-LH-Angebot für die Bauern auf Onfarming

Korneuburg, 15. April 2021 (aiz.info). - Die Lagerhäuser haben ihr Onlineportal Onfarming (www.onfarming.at) einem umfassenden Relaunch unterzogen, bündeln dort künftig alle digitalen Tools für die Landwirtschaft, gekoppelt mit Fachinformationen und Expertenbeiträgen. In Entwicklung ist zudem ein eigener Agrar-Onlineshop. * * * *

Landwirte können Onfarming entweder direkt nutzen oder werden via lagerhaus.at und dem Menüpunkt "Landwirtschaft" dorthin geleitet. Die anderen Themenbereiche der Lagerhäuser - Haus und Garten sowie Energie - werden weiterhin direkt über die LH-Homepage www.lagerhaus.at repräsentiert.

Steuert man onfarming.at an, hat man nunmehr Zugriff auf eine noch größere Fülle an Informationen, auf Wissenswertes zu agrarischen Themen und zum Lagerhaus-Sortiment oder auf aktuelle Broschüren und Flugblätter. Ein noch größerer Nutzen präsentiert sich nach dem Relaunch vor allem aber auch registrierten Usern. Diese haben Zugriff auf alle bestehenden Online-Tools wie dem Düngerplaner oder dem Saatgutrechner, können sich rasch bei verschiedenen Spezial-Programmen wie dem Humusaufbauprogramm "Zukunft Erde" anmelden und profitieren zudem von umfangreichen exklusiven Experteninformationen. Weiters besteht die Möglichkeit, sich nach erfolgreicher Registrierung mit einer Lagerhaus-Genossenschaft zu verknüpfen. Das ermöglicht den Zugriff auf das persönliche Lagerhaus-Kundenkonto, ein eigenes Postfach und die rasche virtuelle Kontaktaufnahme mit einem Lagerhaus-Berater der Wahl. (Schluss)

Hiegelsberger: Breitbandanbindung bäuerlicher Betriebe wird gestärkt

Landesförderaktion bis Ende 2022 verlängert

Linz, 15. April 2021 (aiz.info). - Eine schnelle Internetverbindung ist mittlerweile ein zentraler Bestandteil der Daseinsvorsorge. Insbesondere im ländlichen Raum hat daher die Anbindung der Haushalte und der wirtschaftlichen Betriebe an das Glasfasernetz oberste Priorität.

Landwirtschaftliche Betriebe weisen aufgrund ihrer dezentralen Lage oft höhere Anbindungskosten auf. "Das Land Oberösterreich trägt 50% der Errichtungskosten, maximal 2.000 Euro, um möglichst viele bäuerliche Betriebe an das Glasfasernetz anzubinden. Im Jahr 2020 haben zwölf Förderwerber insgesamt knapp 17.000 Euro erhalten. Die aktuelle Förderausschreibung läuft bis Ende 2022, und ich möchte möglichst viele Bäuerinnen und Bauern dazu motivieren, diese Möglichkeit zu nutzen", so Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. * * * *

Die Anbindung an das weltweite Datennetz wird auch für landwirtschaftliche Betriebe immer mehr zu einer Grundvoraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg. Kontinuierliche Qualitätskontrollen durch automatische Melksysteme, ortsunabhängige Steuerung des Stallklimas und GPS-unterstützte Bodenbewirtschaftung sind einige Beispiele für den zunehmenden Datenaustausch in der landwirtschaftlichen Produktion. Fortbildungen und Beratungen verlagern sich stärker in den Online-Bereich. Zusätzlich nutzen immer mehr Bauern das Internet auch für die Vermarktung ihrer Produkte. "Unsere starken landwirtschaftlichen Betriebe stehen der Industrie in Sachen Vernetztheit und digitalen Anwendungen um nichts nach. Autonom fahrende Maschinen werden in der Landwirtschaft wohl noch vor dem Einsatz auf den Straßen zur Realität. Um auf diese Entwicklungen vorbereitet zu sein, brauchen wir die Anbindung an das schnelle Internet", so Hiegelsberger.

Details zur Förderung

Die Förderung können bäuerliche Bewirtschafter mit Betriebssitz in Oberösterreich und selbst bewirtschafteten Flächen erhalten. Der Anschluss muss in Glasfasertechnik erfolgen und die Kosten dafür müssen 500 Euro übersteigen. Die maximale Förderhöhe beträgt 2.000 Euro, der Antrag kann bis spätestens 31. Dezember 2022 eingebracht werden. Alle Informationen und Beantragungsmöglichkeiten gibt es unter <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/139987.htm>. (Schluss)

Im März gute Umsätze mit österreichischen Tafeläpfeln verzeichnet

Großhandelspreise entwickelten sich unterschiedlich

Wien, 15. April 2021 (aiz.info). - Der Absatz von österreichischen Tafeläpfeln hat im März 2021 deutlich zugenommen. Die umgeschlagenen Mengen aus konventionellem Anbau waren von den Verkaufsspitzen des Vorjahres nicht sehr weit entfernt (-13% an Menge). Durch das ansprechende Preisniveau von durchschnittlich +23% wurden die Umsätze im ersten Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahr sogar gehalten, teilt die Agrarmarkt Austria (AMA) in ihrem jüngsten Obstmarktbericht mit. * * *

Das Sortenangebot präsentierte sich im März in ausreichender Breite, wenngleich die saisontypische Ausdünnung nach und nach Einzug hält. Liebhaber der Apfelsorten Kronprinz Rudolf, Pinova oder Elstar sollten also schnell zugreifen. Auch bei der Sorte Topaz wird es bald eng, wenngleich hier vermutlich noch Mengen in den von der AMA nicht erfassten Bio-Lägern schlummern.

Die Großhandels-Abgabepreise für konventionelle Ware wurden im März weiterhin als "auskömmlich" beschrieben. Mit durchschnittlich 0,91 Euro/kg wurde Gala um 3,4% über dem Vormonatswert gehandelt. Golden Delicious wurde umfangreich verkauft, allerdings nicht ohne entsprechende Preiszugeständnisse. Mit 0,74 Euro/kg gab der Großhandelspreis um 10,8% gegenüber dem Vormonat nach. Jonagold wurde im März für durchschnittlich 0,77 Euro/kg (-2,5%) gehandelt.

Der von der AMA bundesweit erhobene Lagerstand bei Tafeläpfeln (Bio und konventionell) betrug mit Stichtag 1. März 58.748 t und lag damit um 6% unter dem korrespondierendem Vorjahresniveau sowie um etwa 20% unter dem Fünfjahresschnitt. Vom gesamten Lagerstand entfielen 56.119 t auf die Steiermark. (Schluss)

Ukraine: Experten erwarten 2021 wieder steigende Bruttoagrarerzeugung

Dritthöchstes Niveau vorausgesagt

Kiew, 15. April 2021 (aiz.info). - Das ukrainische Institut für Agrarökonomie prognostiziert für 2021 einen Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion im Land um 4,4%. Allerdings ist dieser am vergangenen Jahr zu messen, wo die Bruttoagrarerzeugung den seit 1994 deutlichsten Rückgang, um 10,4% gegenüber dem Vorjahr, eingefahren hat, heißt es in einer Pressemitteilung der Einrichtung. Dabei soll das laufende Jahr nach 2019 und 2018 das dritthöchste Niveau der landwirtschaftlichen Produktion erreichen. Den Experten zufolge sei der heuer zu erwartende Zuwachs ausschließlich auf eine Zunahme der pflanzlichen Erzeugung um 5,9% zurückzuführen; dagegen dürfte die Veredelungswirtschaft das Jahr mit einem Minus von 0,5% abschließen. Die deutlichsten Zuwächse werden bei Winterkulturen (um 15,9%) sowie Sojabohnen (12,9%) und Obst (10,8%) erwartet. Bei tierischen Produkten sollte nur die Erzeugung von Geflügel und Schweinen gegenüber dem Vorjahr steigen, und zwar um 1,4% beziehungsweise 0,5%. (Schluss) pom

LK OÖ unterstützt Flurreinigungsaktion "Hui statt Pfui"

80 Landjugend-Gruppen beteiligt

Linz, 15. April 2021 (aiz.info). - In Oberösterreich fielen 2018 auf Landstraßen 400 t achtlos weggeworfener Abfall an. Das entspricht 66 kg Müll pro km Landstraße. Auf Autobahnen und Schnellstraßen waren es im gleichen Jahr laut einer Statistik der ASFINAG zirka 1.350 t Müll. Um dieser Problematik entgegenzuwirken, setzt der OÖ Landesabfallverband auch 2021 die Flurreinigungsaktion "Hui statt Pfui" fort. Partner der Aktion sind die Landwirtschaftskammer (LK) und die Landjugend OÖ. "Wir wollen gemeinsam das Bewusstsein für das Problem Littering - die Verschmutzung der Natur und Verschwendung von Ressourcen - stärken, mehr auf Abfallvermeidung achten und von der Verpackung bis zur Entsorgung für mehr Nachhaltigkeit sorgen. Unser

gemeinsames Ziel ist eine saubere Umwelt", fordert die LK OÖ gemeinsam mit dem Landesabfallverband, dass anfallende Entsorgungskosten nicht den Grundstückseigentümern oder Gemeinden angelastet werden. * * * *

Auf den Wiesen und Feldern müssen Grundeigentümer selbst für die Entsorgung des Abfalls aufkommen, wenn - wie in den allermeisten Fällen - der Verursacher nicht festzustellen ist. Anders ist die Regelung im Wald: Die Gemeinde muss im Wald abgelagerten Abfall auf ihre Kosten entfernen, wenn der Verursacher nicht festgestellt werden kann. "Eine vergleichbare Regelung kannte früher auch das OÖ Abfallwirtschaftsgesetz: Abfall, der von Dritten auf Privatgrundstücken abgelagert wurde, war auf Kosten der Gemeinde beziehungsweise der Straßenverwaltung zu entsorgen. Nur wenn der Grundeigentümer der Ablagerung zugestimmt oder sie geduldet hat, war er heranzuziehen. Wir fordern nun, das Abfallwirtschaftsgesetz wieder entsprechend zu ändern: Die Grundstückseigentümer müssen von der Entsorgungspflicht befreit werden. Die anfallenden Entsorgungskosten dürfen weder den Grundstückseigentümern noch den Gemeinden zufallen - dafür sind klare und nachvollziehbare Entschädigungsflüsse vom Gesetzgeber festzulegen", stellt LK OÖ-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** fest.

Im Zuge der "Hui statt Pfui"-Aktion waren heuer zum zweiten Mal Landjugendliche aus ganz Oberösterreich unter Einhaltung der Corona-Regeln und mit Abstand für die Umwelt unterwegs. Dabei wurden die Mitglieder aufgefordert, ihre Spaziergänge mit dem Einsammeln von Müll zu verbinden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Landjugendliche aus über 80 Ortsgruppen haben sich an dieser Aktion beteiligt und kiloweise Müll gesammelt. (Schluss)

NÖ: Fachschule Gießhübl lädt zum Pflanzenmarkt mit besonderen Raritäten ein

Schüler sorgen für fachgerechte Anzucht der Jungpflanzen

St. Pölten, 15. April 2021 (aiz.info). - Am 30. April 2021 findet an der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl (NÖ) von 14 bis 17 Uhr der traditionelle Pflanzenmarkt des zweiten Jahrgangs der Fachrichtung "Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement" statt. Das umfangreiche Angebot, das von den Jugendlichen in der Schulgärtnerei fachgerecht herangezogen wurde, reicht von Tomaten, Paprika, Pfefferoni, Chili, Kräuter, Kürbis und Gurken bis zu Blumen. Ein besonderer Schwerpunkt wird dieses Jahr auf Raritäten und alte Sorten gelegt. Der Verkauf findet im Freien statt. Die angebotenen Pflanzen sowie ein Formular für die Vorbestellung sind auf der Schul-Homepage www.lfs-giesshuebl.ac.at bereits online. * * * *

Bildungslandesrätin **Christiane Teschl-Hofmeister** informierte sich vor Kurzem bei einem Schulbesuch über die Vorbereitungsarbeiten zum Pflanzenmarkt: "Mit der Kultivierung und dem Verkauf alter, oft zu Unrecht vergessener Obst- und Gemüsesorten wird die Vielfalt der Natur bewahrt. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler für eine nachhaltige Landwirtschaft mit vielen robusten Sorten und klugen Fruchtfolgen sensibilisiert." (Schluss)